

Gattung, deren Entwicklung bekannt ist, *Sisymbrium sophia* als Nahrungspflanze angibt, so fing ich zunächst an, nach dieser Pflanze zu suchen. In der ganzen näheren und weiteren Umgebung des Fangortes fand sich aber trotz eifrigen Forschens keinerlei *Sisymbrium* vor, weshalb ich auf eine andere Futterpflanze schloß. Als nun nach 12 Tagen die Räumchen erschienen, hatte ich eine ganze Muster-sammlung von Raupenfutter zusammen getragen, niedere Pflanzen und allerlei Busch- und Blattwerk, 14 verschiedene Sorten, von denen jede 2 Räumchen zugeteilt erhielt. Allein alle meine Mühe war vergebens; die Tierchen nahmen kein Futter an und starben schon nach 2—3 Tagen. Nun blieben mir noch die 16 Eier des zweiten Weibchens, die auch schon durch ihre veränderte Farbe auf ein nahes Schlüpfen schließen ließen. Am 11. Tage zeigte sich das erste Räumchen, dem ich nun *Sisymbrium officinale* bot. Zu meiner großen Freude fing das Tierchen gleich an zu fressen, als ob es gar nicht anders sein könnte, ebenso auch 13 andere Räumchen, die kurz hinter einander erschienen. Das Wachstum ging nun sehr langsam vor sich. Bei den ersten Häutungen starben noch 5, so daß ich im Juli 9 Raupen mit auf meine Sommerreise nehmen konnte. Leider bekam ihnen die Nordseeluft, die mir Erholung bringen sollte, sehr schlecht. Sie siechten alle dahin und starben elendiglich.

Im Jahre 1905 nahm ich meine Versuche zum dritten Male wieder auf. Auch in diesem Jahre flog *farinata* spärlich. Von 4 Weibchen legte mir eines die ersehnten Eier. Die Zucht gestaltete sich genau wie im Vorjahre mit *Sisymbrium officinale*. Durch meine Mißerfolge auf meiner Reise gewitzigt, sah ich mich beim Herannahen des Juli nach einer geeigneten Pflege für meine Zöglinge um. Herr Xylograph Stöter, hier, ein eifriger und gewissenhafter Schmetterlingszüchter, hatte die Liebenswürdigkeit, meine Zucht zu Ende zu führen. Es gelang ihm denn auch, von den Raupen in ihrem letzten Stadium eine Beschreibung aufzunehmen und eine gut entwickelte Puppe zu erzielen, die nun dem schönen Mai entgegenträumt.

Das Ei von *Lithostege farinata* ist oval, länglich, von unregelmäßiger Rundung, mit kleinen, ungleichen Gruben versehen. Nach einigen Tagen fällt es an beiden Seiten etwas ein. Die Farbe ist zunächst weißgelb, wird nach und nach dunkler, bis sie nach 8—10 Tagen in einen schwarzgrauen Ton übergeht, der das nahe Schlüpfen erkennen läßt.

Das 1. Kleid des Räumchens ist graubraun mit schwärzlichen Streifen auf dem Rücken. Kopf und Klammertüße sind gelbbraun.

Das 2. Kleid ist wenig verändert.

Beim 3. Kleide zeigt sich ein weißer, breiter Seitenstreif. Auf dem Rücken entlang ziehen 4 schmale, weiße Linien. Die Unterseite ist weniger dunkel als der Rücken und hat 3 weißliche Linien, von denen die mittlere breiter und heller ist.

Am 2. Juli erfolgte die letzte Häutung. Die Raupen hatten nun eine Länge von etwa 16 mm. Der walzenförmige Leib war mattgrün bis gelblich mit 3 feinen, braunen Längslinien auf dem Rücken, von denen die mittelste etwas stärker hervortrat. Seitlich zeigten sich 2 kräftige Wellenlinien, die bei einigen Tieren an jedem Segment zusammenliefen. Der Kopf trug an der Stirn eine dunkle Schattierung, die sich bei einer Raupe zu 2

nach unten offenen Kreislinien zusammenschloß. Die Afterklappen waren braun.

Am 12. Juli schritt eine Raupe zur Verpuppung, während die andern eingingen. Die Verwandlung erfolgte in lockerer Erde unter Moos. Die Puppe zeigt in ihrer Körpergestalt vielfache Ähnlichkeit mit der von *Boarmia jubata*, wie sie Herr Prochnow in seiner vorzüglichen Monographie in No. 23 dieser Zeitschrift beschreibt. Sie hat eine Länge von 12 und eine Breite von 3 mm und ist vollständig unbehaart. Das vorletzte Segment ist ein wenig eingeschnürt. Kopfdecke und Augenhüllen treten stark hervor. Der Kremaster trägt 2 auseinander geneigte, 1 mm lange, an den Enden gelbbraun gefärbte Spitzen. Die anfangs hellbraune, glänzende Farbe ist nach und nach dunkelbraun und ziemlich matt geworden, nur die Flügelhüllen sind etwas heller geblieben. Während diese glatt erscheinen, sind die Segmente besonders auf dem Rücken mit tiefen Grübchen versehen.

### Die Zucht von *Lem. dumi*.

Seit einer Reihe von Jahren gelange ich im Herbst in den Besitz von *dumi*-Eiern, welche von ♀♀ stammen, die in der hiesigen Umgegend beim Absetzen der Eier erbeutet werden. Wiederholt habe ich versucht, den Falter durch die Zucht zu erzielen, aber stets ohne Erfolg. Daß es mit dieser Zucht den allermeisten Entomologen ebenso ergangen ist, beweisen mir die vielen Zuschriften und Klagen derjenigen Herren, welche von mir bislang *dumi*-Eier bezogen haben. Da es mir nun im verflossenen Sommer endlich gelungen ist, *dumi* aus dem Ei zu ziehen, erlaube ich mir, mein Zuchtverfahren kurz bekannt zu geben.

Die Eier werden in einer Schachtel aus Holz, Blech, Pappe u. dgl. an einem kühlen, luftigen Orte überwintert. Die Räumchen schlüpfen dann im Mai. Die Glaskrausen eignen sich nach meiner Erfahrung zur Zucht von *dumi* ganz und gar nicht. Ich kam deshalb auf den Gedanken, es mit einer ziemlich niedrigen Blechbüchse zu versuchen, deren ausgeschnittener Deckel mit feiner Drahtgaze überzogen ist. Als die Räumchen zu schlüpfen begannen, hob ich eine Löwenzahnstaude (*Leontodon taraxacum*) mit einem Teil der Wurzel und Erdballen aus, setzte sie in die Blechbüchse und brachte die Räumchen darauf. Da die Tierchen welke Blätter nicht anrühren, grub ich die Büchse an einer schattigen Mauer des Gartens in feuchte Erde, um die Blätter frisch zu erhalten. Dabei fühlten sich die Tierchen offenbar ganz wohl. Leider war ich während eines plötzlich eintretenden Regens von Hause abwesend, und weil ich unterlassen hatte, die Büchse gegen Regen zu schützen, fand ich bei meiner Heimkehr dieselbe zum Teil mit Wasser gefüllt und die meisten Räumchen ertrunken vor. Nur 10 Stück saßen oben an Blättern, und diese 10 Stück habe ich sämtlich bis zur Verpuppung gebracht. Als die Räumchen etwas größer geworden waren, reichte ich ihnen Gartensalat, ein Futter, das ihnen bald vortrefflich mundete und bei welchem sie prächtig gediehen. Da der Auswurf der Raupen weich und klebrig ist, so daß die Tiere sich leicht damit besudeln, empfiehlt es sich, die Büchse recht oft zu reinigen. Beim Futterwechsel bespritzte ich die Raupen öfters, und an heißen Tagen sogen sie dann gierig Wasser auf.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# I. Beilage zu No. 4. XX. Jahrgang.

Da die Salatblätter saftig sind und nicht so leicht welk werden, unterließ ich dann auch das Eingraben in die feuchte Erde. Die Raupen erreichten im Verhältnis zum Falter eine ganz respektable Größe, und als sie durch unruhiges Umherkriechen anzeigten, daß sie nach einem geeigneten Platze zur Verpuppung suchten, machte ich ihnen in einem Kasten mit Drahtwänden und -Deckel eine Mischung von gesiebter Weidenerde und gesiebttem Sand, ziemlich stark durchfeuchtet, zurecht. Eine Zeitlang liefen sie noch unruhig im Kasten umher, bis sie sich sämtlich in die Erde eingruben. Ich bedeckte die Erdschicht mit feuchtem Moos, das ich nie ganz trocken werden ließ, brachte den Kasten in eine luftige Kammer und überließ die Puppen ungestört sich selbst. Mitte September nahm ich die Puppen vorsichtig aus der Erde — es waren 5 ♀♀ und 5 ♂♂ — und legte sie nach Geschlechtern getrennt in gesonderte Abteilungen des Kastens, da ich eine Paarung in der Gefangenschaft verhüten wollte. Die Puppen grub ich seicht in oben beschriebene Erdmischung ein. Ende September brachte ich den Puppenkasten in die Sonne, das Moos ab und zu befeuchtend. In der ersten Woche des Oktober schlüpfen 7 gut entwickelte Falter: 4 ♂♂ und 3 ♀♀. Ein ♀ wurde aus Versehen durch den Deckel des Kastens zerquetscht, die beiden anderen trug ich an einem sonnigen Vormittage auf eine nahe Waldwiese, wo sich auch bald freie ♂♂ einstellten und die Paarung erfolgte. Wo bleiben nun die drei andern Puppen? Trotzdem ich dieselben wegen der bald eintretenden rauhen Witterung in das geheizte Zimmer brachte und hier ungefähr 4 Wochen beließ, ist kein Falter mehr geschlüpft. Da aber die Puppen, die ich jetzt (14. Januar) in einem ungeheizten Zimmer habe, noch leben, nehme ich an, daß sie nächsten Herbst den Falter ergeben werden. Ja, ich halte es für wahrscheinlich, daß bei früh eintretendem Froste auch ein Prozentsatz der freien Puppen überwintert. Die Lebensverhältnisse von *dumi* lassen meine Vermutung vielleicht als begründet erscheinen. Wenn man bedenkt, daß die Flugzeit nur sehr kurz ist — hier 1. Hälfte des Oktober — so könnte leicht der Fall eintreten, daß bei ungünstiger Witterung während der Flugzeit — auch vorigen Herbst war, wie gesagt, der Flug durch rauhes und nasses Wetter sehr beeinträchtigt, und *dumi*-Eier sind dieses Jahr geradezu eine Rarität — diese Art nicht für genügende Fortpflanzung zu sorgen im stande wäre und bald auf den Aussterbetat gesetzt würde. Ueber das Schicksal meiner 3 Puppen werde ich seinerzeit berichten.

Für jene geehrten Mitglieder, denen die interessante Lebensweise von *dumi* unbekannt sein sollte, führe ich zum Schluß noch folgendes an: An sonnigen Vormittagen schlüpfen die Falter, und die ♂♂ jagen im schnellsten Zickzackfluge über die herbstliche Wiese dahin, um die ruhig sitzenden ♀♀ zum Zweck der Paarung aufzusuchen. Letztere währt nur kurze Zeit (etwa 15 bis 20 Minuten), und sogleich nach derselben findet die Eiablage statt. Das ♀ erhebt sich, um sich hie und da niederzulassen und die Eier in unregelmäßigen Klümpchen an Blätter und Stengel niederer Pflanzen abzusetzen. Wenn es den Leib nicht um solche Pflanzenteile krümmen kann, ist es ihm fast unmöglich, die Eier von sich zu geben. Uebrigens geschehen alle

Funktionen der Tierchen mit einer Hast, ja ich möchte sagen Aengstlichkeit, die erkennen läßt, daß keine Zeit zu verlieren ist. Etwa in einer Stunde sind sämtliche Eier abgesetzt (200—300), und bald geht das kleine Geschöpf den Weg alles Irdischen — es stirbt, ohne sich die schöne Welt weiter ansehen zu haben.

F. Hoffmann, Winzenberg b. Koppitz.

## Ein Beitrag zur Zucht von *Charaxes jasius* L.

Von Reinberger-Tilsit

Die Winterzucht von *Charaxes jasius* L. war in früheren Artikeln der Entomologischen Zeitschrift als derart leicht und verlustlos geschildert worden, daß ich in diesem Winter damit einen Versuch zu machen beschloß. Die Resultate waren, wie ich vorweg bemerke, derart schlecht, daß es vielleicht von allgemeinerem Interesse ist, wenn ich kurz darüber berichte. Vielleicht kann dadurch mancher andere Züchter vor Verlusten bewahrt werden.

Von 12 Raupen, die ich Ende Dezember 1905 erhielt, erzog ich 3 (!) Schmetterlinge, nämlich gerade so viel, als Raupen zur Verpuppung gelangt waren. Von den Raupen standen 10 vor der letzten Häutung, 2 vor der vorletzten. Von den erstgenannten starben 2 bei der Häutung. Die übrigen 10 überstanden die Häutung, bezw. die Häutungen, gut, ergaben aber, wie bereits erwähnt, nur 3 Puppen; der Rest von 7 starb und zwar immer unter denselben Erscheinungen: die Raupen hörten plötzlich auf zu fressen, wurden schlaff, entleerten schwarze Flüssigkeit aus Mund und After und verendeten dann. Bei manchen ging es schneller, bei manchen zog sich die Sache mehr in die Länge: die letzte Raupe starb jetzt, Ende März, nachdem die 3 Falter längst geschlüpft waren.

Gefüttert wurden die Raupen mit Erdbeerbaum, *Arbutus unedo*, wovon der Lieferant der Raupen mir Zweige lieferte. Die Raupen standen Tag und Nacht in der Nähe eines geheizten Ofens und wurden regelmäßig bespritzt. Wenn sie also nicht von vornherein infiziert gewesen sind, oder das Futter ihnen nicht bekommen ist, kann ich mir das Eingehen nicht erklären.

## Anmeldungen neuer Mitglieder.

- Herr Otto Renter, Melsungen, Bez. Cassel.  
 Herr Joh. Noever, Bettrath bei München-Gladbach, Neufferstraße 54.  
 Klub „Lepidoptera“ Rumburg, vertreten durch Herrn Eduard Jahn, Rumburg, Böhmen, Zittauer-gasse 25.  
 Herr Otto Langer, k. k. Postoffizial, Wien IX/4, Lustkandlgasse 23, II. Stock 10.  
 Herr Hermann Starke, Bautzen, Stiftsstraße 5.  
 Herr Oskar Müller, Leipzig-Kleinzschocher, Eythraerstraße 4 II/c.  
 Herr H. Scheuer, Postverwalter a. D., Mahlow, Bez. Potsdam.  
 Herr Adolf Wettl, Ingenieur, Sarajevo-Filialpost, Staatsbahndirektion, Bosnien.  
 Herr Richard Fink, Rixdorf, Thomasstraße 28, Hof part.  
 Herr Heinrich Hansen, Flensburg, Burgstraße 25.  
 Herr Julius Reil, Lithograph, Glatz, Schlesien, Herrenstraße 6, I.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Die Zucht von Lem. dumi. 28-29](#)